

Bonn Park / Ben Roessler:

Alles ist aus, aber wir haben ja uns (Unterwasser) (UA)

in der Regie von Bonn Park

- I. Informationen zum Autor / Regisseur und zum Komponisten
- II. *Alles ist aus, aber wir haben ja uns (Unterwasser)* – zum Stück
 - das Genre
 - das Setting und die Handlung
 - die Figuren
 - Zitate aus dem Stück
 - das Phänomen Liebe
- III. Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung im Münchner Volkstheater
- IV. Literaturhinweise und Internetlinks

Alles ist aus, aber wir haben ja uns (Unterwasser) eignet sich zur Thematisierung in den Fächern **Deutsch** (z.B. zur Beschäftigung mit Formen und Formaten des Gegenwartstheaters; zur Beschäftigung mit Formen und Funktionen von Intertextualität und Intermedialität im Theater; zur Diskussion von Genres und Gattungen; zur Auseinandersetzung mit Formen der Figurengestaltung; zur Auseinandersetzung mit literarischen bzw. geistesgeschichtlichen Themen und Motiven: Liebe, Freundschaft, Utopie), **Philosophie / Ethik / Religion / Sozialkunde** (z.B. zur Auseinandersetzung mit dem Phänomen ‚Liebe‘ unter unterschiedlichen Perspektiven), **Kunst** (z.B. zur Auseinandersetzung mit Popkultur; zur Auseinandersetzung mit Bühnenraum, Kostüm und Licht in der Inszenierung am Münchner Volkstheater), **Musik** (z.B. zur Beschäftigung mit Soundtracks in Film und Theater; zur Auseinandersetzung mit dem zeitgenössischen Musiktheater) und **Dramatisches Gestalten / Theater** (z.B. zu Fragen der Stückentwicklung, Dramaturgie und Regie in der Inszenierung; zu Fragen der Rezeption im Theater; zur Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Theaterformen) ab der 9. Jahrgangsstufe.

Aufführungsdauer: ca. 80 Minuten, keine Pause

Premiere am 27. Januar 2022

Kurzbiografie des Autors und Regisseurs*

Bonn Park (*1987 in Berlin) wuchs in Berlin, Korea und Paris auf. Er studierte Slawistik an der Humboldt-Universität zu Berlin, danach Szenisches Schreiben an der Universität der Künste in Berlin. Bereits während des Studiums begann Park als Regisseur und Autor an der Volksbühne Berlin zu arbeiten. Später hospitierte er u.a. bei Frank Castorf und hatte Werkaufträge u.a. für die Berliner Parkaue, das Frankfurter Regiestudio und das Badische Staatstheater Karlsruhe. Zurzeit arbeitet er in Belgrad, Seoul und Hamburg als Regisseur und Autor. *Alles ist aus, aber wir haben ja uns (Unterwasser)* (UA) ist nach *Gymnasium* (UA) in der Spielzeit 2021/22 seine zweite Produktion am Münchner Volkstheater.

Bonn Park wurde bereits mehrfach mit seinen Stücken zu Festivals eingeladen, für viele seiner Stücke wurde er ausgezeichnet. Für *Die Leiden des Jungen Super Mario in 2D* wurde ihm 2011 der Innovationspreis des Heidelberger Stückemarktes verliehen. 2014 erhielt er für *Traurigkeit & Melancholie oder der aller aller einsamste George aller aller Zeiten* den Else-Lasker-Schüler-Dramatikerpreis. Uraufgeführt wurde das Stück dann 2015 am Theater Bonn in der Regie von Mina Salehpour, im selben Jahr produzierte Deutschlandradio Kultur das Stück auch als Hörspiel. 2016 wurde er für *Wir trauern um Bonn Park* mit dem Jugendjurypreis der Essener Autorentage ausgezeichnet, 2017 mit dem 1. Preis des Stückemarktes beim Berliner Theatertreffen für *Das Knurren der Milchstraße*, das im selben Jahr im Theater Bielefeld in der Regie des Autors uraufgeführt wurde. 2018 brachte er sein Stück *Drei Milliarden Schwestern* in der Volksbühne Berlin zur Uraufführung, 2019 wurde ihm dafür der Friedrich-Luft-Preis verliehen. In diesem Jahre wurde er auch von der Fachjury von "Theater heute" als Nachwuchsregisseur des Jahres 2019 ausgezeichnet. 2020 inszenierte er sein Stück *Das Deutschland* am E.T.A.-Hoffmann-Theater Bamberg, die Inszenierung wurde 2020 für den Mülheimer Dramatikerpreis nominiert und zum Festival Radikal Jung am Volkstheater München und zu den Autorentheatertagen Berlin eingeladen.

* Weitere Informationen finden sich u.a. auf den Websites des Münchner Volkstheaters, der Zeitschrift Theater der Zeit und des Henschel Schauspiel Verlags.

Kurzbiografie des Komponisten*

Ben Roessler (*1985) studierte an der Berliner Universität der Künste und der Hochschule für Musik Hanns Eisler. Er lebt und arbeitet in Berlin.

Ben Roessler komponiert Filmmusik, u.a. für Filme von Sebastian Matthias Weißbach, Sara Summa und Lasse Holdhis, aber auch Orchestermusik wie beispielsweise das Doppelkonzert *Oh, the Places!* (2019) für Marimba, Vibraphon und Orchester, und Vokalstücke und Chorwerke wie *Stilles Licht* (2020). Für die Chorwerke *Oh Lady Mine* (2017) und *Vorfrühling* (2017), erhielt er 2017 den ersten und zweiten Preis im Kompositionswettbewerb der Hessischen Chorjugend. Seine Oper *Drei Milliarden Schwestern* (2019) wurde mit dem Friedrich-Luft-Preis ausgezeichnet

Eine intensive Zusammenarbeit verbindet ihn mit Bonn Park, mit dem er 2018 an der Volksbühne Berlin die Oper *Drei Milliarden Schwestern*, 2020 am Belgrade Drama Theatre *Jugo-Jugoslavlja*, und am Schauspielhaus Hamburg *Die Räuber der Herzen* realisierte. 2021 folgten *Liebe 2 (사랑 II)* bei der National Theater Company of Korea und die High School-Oper *Gymnasium* am Münchner Volkstheater, 2022 *Der Phönix aus der Währung* am Theater Basel und *Rückkehr zu den Sternen* am Düsseldorfer Schauspielhaus. *Alles ist aus, aber wir haben ja uns (Unterwasser)* (UA) ist seine zweite gemeinsame Arbeit mit Bonn Park für das Münchner Volkstheater.

* Weitere Informationen finden sich u.a. auf den Websites des Münchner Volkstheaters und des Komponisten.

Alles ist aus, aber wir haben ja uns (Unterwasser) – zum Stück

Das Genre

Alles ist aus, aber wir haben ja uns (Unterwasser) ist ein Musical, in dem die Handlung über Gesang, Schauspiel und Musik erzählt wird (Komposition: Ben Roessler, Musikalische Leitung: Sonja Lachenmayr, Choreografie: Johanna Heusser; Korrepetition Elisabeth Thöni), es erinnert in Handlung, Text und Spielweise (Text und Regie: Bonn Park, Dramaturgie: Bastian Boß), in Bühnenbild, Requisiten und Licht (Bühne: Laura Kist, Licht: Björn Gerum), den Kostümen und der Maske (Kostüme: Leonie Falke) gleichermaßen an den Zeichentrickfilm *Arielle, die kleine Meerjungfrau* (*The Little Mermaid*, Walt Disney Studios, 1989) und an *Badende Venus* (*Bathing Beauty*, 1944, Regie: George Sidney). Dass die Szenen im Stücktext als „Riff“ bezeichnet werden, dass vier Musiker*innen durchgehend auf der Bühne spielen (Harfe: Sonja Lachenmayr, Synthesizer: Nino Stübinger, Marimbaphon: Patrick Stapleton, Kontrabass: Akari Nomizu) ist da nur folgerichtig.

Alles ist aus, aber wir haben ja uns (Unterwasser) ist auch und vor allem eine RomCom, eine romantische Komödie mit Happy End. Der Begriff stammt aus dem Filmbereich, er dient als Bezeichnung eines Subgenres von Liebesfilmen und Komödien seit den späten 90er Jahren des letzten Jahrhunderts, wie beispielsweise *Tatsächlich ... Liebe* (*Love Actually*, 2003, Regie: Richard Curtis). Wie ihre Vorläufer, die Screwball Comedies, erzählen diese von den eher komischen als dramatischen Hindernissen, die die Protagonisten überwinden müssen, um zueinander und damit zur wahren Liebe finden zu können. Fast immer basieren die Hindernisse auf dem Gegensatz derjenigen, die sich ineinander verlieben, gehört doch eine der beiden Figuren einer bestehenden Gruppe oder Gesellschaft an, während die andere von außen in diese Gruppe einbricht und die gültigen Regeln gehörig durcheinanderwirbelt. Da die Gegensätze als zu groß erscheinen, sind alle überzeugt, dass die Liebe zwischen den beiden nicht funktionieren kann, werden aber am Ende eines besseren belehrt, weil die Geschichte natürlich gut ausgeht und das Liebespaar glücklich eine gemeinsame Zukunft vor sich hat.

Alles ist aus, aber wir haben ja uns (Unterwasser) – zum Stück

Das Setting

Das Stück spielt, wie der Titel bereits andeutet, buchstäblich unter Wasser, Ort der Handlung ist eine von Meerjungfrauen bewohnte Stadt auf dem Meeresboden. In dieser gehen alle ihren alltäglichen Tätigkeiten nach, niemanden scheint es zu stören, dass die Stadt dem Untergang geweiht ist, die Zivilisation in ihren letzten Zügen liegt und von der Natur eine Gefahr ausgeht. Immer mehr Meerjungfrauen werden von parasitären Korallen befallen, die Medien verkünden Schreckensnachrichten und zeugen von allgegenwärtiger Gewalt und bedrohlichen Katastrophen. Doch die Meerjungfrauen lassen sich davon nicht beeindrucken, sie blenden alles Schreckliche weitgehend aus, denken positiv und kommen so durch jede Krise.

Die Handlung

Premierministerin (- unter Wasser gilt das generische Femininum) Hugh hat ihren ersten Arbeitstag und muss gleich einen Staatsbesuch empfangen, für den er aber nichts vorbereitet hat. Kaiserin Li trifft ein, die beiden verlieben sich trotz ihrer Unterschiede, ein Staatsbankett wird im Elternhaus von Hugh improvisiert, Hughs Freunde Clyde und Kaminsky, die Außenministerin Sylvester und seine Schwester Emma kommen zur Unterstützung. Nach einigem Hin und Her und nach kurzen Phasen eigentlich unnötigen Bedenkens findet sich ein Paar wieder, ein Paar bekommt Kinder und zwei Paare finden sich ganz neu. Und schließlich steigen alle in einen Flieger, der sie nach New City in eine glückliche Zukunft bringt.

Alles ist aus, aber wir haben ja uns (Unterwasser) – zum Stück

Das Figurenverzeichnis

HUGH (*Vincent Sauer*)

Premierministerin, wohnt noch bei den Eltern, stolpert über Steine und Worte

EMMA (*Anne Stein*)

Hugh's Schwester, melancholische Kindergärtnerin, hyperschlau und hat immer Farben an den Fingern

JIL (MUM) (*Max Poerting*)

Hugh's & Emmas's Mum, aber auch die von allen

COLIN (DAD) (*Luise Deborah Daberkow*)

Hugh's & Emma's Dad, zornig, ungerecht und unendlich viel Liebe

SYLVESTER (*Julian Gutmann*)

der freundlichste Mann der Welt, Außenministerin

CLYDE (*Lukas Darnstädt*)

echt witziger Typ, erfolglos und froh

KAMINSKY (*Lioba Kippe*)

durchgeknallt wie Farfalle, große Pläne kleines Fahrzeug, nah am Wasser gebaut

LI (*Henriette Nagel*)

Kaiserin eines fremden Reichs

DER PILOT (*Lukas Darnstädt*)

DIE STEWARDESS (*Luise Deborah Daberkow*)

EINE FREMDE MEERJUNGFRAU (*Anne Stein*)

Alles ist aus, aber wir haben ja uns (Unterwasser) – Figurenzipitate

Ich muss dir was sagen. Es ist so, dass ich mein Leben lang eine große Verwechslung gemacht habe. Ein großes Missverständnis, es ist mir so peinlich, so dumm, wie kann so etwas nur passieren? Es betrifft dich, mich und alles, was wichtig ist. Etwas, dass ich bis vor kurzem nicht verstanden habe, so wie, wenn man zu blau rot sagt oder zu Sonne Mond. Nämlich es ist so, dass ich immer dachte, ich hasse dich, dabei liebe ich dich. Upsi!

Ruhig, lass mal 'n paar Tropfen Salzwasser durch deine Kiemen gleiten und entspann dich. Die wird uns schon mögen!

Es ist völlig egal, denn jede Erinnerung beginnt und endet damit, dass wir zusammen sind. Wir haben Kriege gesehen, Welten auf- und untergehen, offene Beziehungskonzepte und wie aus Steinen Computer wurden. Jede Form der Jeans haben wir angehabt, mit Schlag, ohne, skinny, wide, Hüfte oder Bauchfit, stretch oder fest. Hunderte Tattoos haben wir uns gemacht und wieder entfernt, jede Haarfarbe ausprobiert, und Millionen Kinder in die Welt gesetzt. Es ist egal, ob wir uns erinnern, wir sind größer als jede Erinnerung, wir sind in der DNA, wir sind Instinkte wie das Essen und der Herzschlag, und jede Meerjungfrau, die im hohen Seegras liegt oder durch ein fremdes Land schwimmen muss, empfindet großes Glück dabei, und sie wissen nicht warum, aber wir schon!

Wir müssen uns Erinnerungen für die Zukunft schaffen, so wie wir es mit der Vergangenheit machen, nur eben für später! Man muss sich ausdenken, wie alles später viel besser ist als früher.

volkstheater

THEATER DER STADT MÜNCHEN
MÜNCHNER VOLKSTHEATER GMBH / ZENETTISTRASSE 21 / 80337 MÜNCHEN
TELEFON 089.5 23 55-0 / FAX 089.5 23 55-39 / -65

Wir mögen uns
gerne, oder?

Ja, ich glaube
schon. :)

Du bist Premier und sie ist Kaiserin,
oder?
[...]
Also, ich finde das ein bisschen
gefährlich, da kann schnell alles
explodieren, nicht nur die Herzen,
sondern auch die Länder.

*Ich unterdrücke Minderheiten und vielleicht führe ich
auch mal Krieg.*

[...]

Ich zerstöre auch die Natur.

[...]

*Und wenn ich sie rette, die Natur, dann mache ich
Millionen Meerjungfrauen arbeitslos und sie gehen
daran zu Grunde.*

[...]

*Das ist meine Bürde, ich muss so viele wie möglich
glücklich machen und manchmal heißt das, dass viele
unglücklich sein müssen.*

*Heute ist mein erster Tag [...], ich bin sehr aufgeregt, die
Aufgabe ist überwältigend und manchmal habe ich Angst vor
allem, doch solange ich meine Meerjungfrauen habe, kann mir
nichts geschehen, obwohl ich eigentlich auch gern oft allein bin,
Skincare mache und mich um mich selbst kümmere.*

Man hört es doch immer wieder, explodierende Länder wegen
gebrochener Herzen. Und ich habe da wirklich so einiges in der
Zeitung gelesen. Hugh, es ist ein großer Unterschied, ein
unvorstellbarer, vielleicht verstehst du es noch nicht, und ich glaube,
er ist auch nicht zu verstehen, niemals zu begreifen, aber -

Das Phänomen Liebe

Warum sollte man das auf sich nehmen? Warum geht nicht einfach jeder seinen Dingen nach, und man trifft sich gelegentlich auf ein Glas Wein oder einen Nachmittag im Bett? Schließlich gilt Unabhängigkeit so viel mehr als das Leben in Abhängigkeiten, wie sie auch die Liebe mit sich bringt. Vielleicht war Platon mit seiner Antwort auf der richtigen Spur: Liebe liegt in der menschlichen Natur. Warum also lieben? Weil wir es können. Weil wir Menschen sind.

(Tobias Hürter (2017): Liebe)

You turn out to be the fucking love of my life. And to be honest, despite all my complaining, we have had a wonderful life.

(Billy Mack zu seinem Manager Joe)

(aus: Love Actually (2003), Regie: Richard Curtis)

Natürlich hat sich auch das, was wir unter Liebe verstehen, fundamental gewandelt. Soziologinnen wie Eva Illouz haben überzeugend beschrieben, welche Auswirkungen die Kommerzialisierung unserer Gefühle auf sie hat, die Kapitalisierung unserer Körper, die ganze emotionale Aufmerksamkeitsökonomie, die immer nach mehr und Besserem sucht. [...] Dennoch hat die Idee der Liebe nur wenig von ihrer Sogkraft verloren. Immer noch steht sie im Fokus unserer kollektiven Fantasien und hat einen festen Platz in unserem persönlichen Erwartungshorizont. Immer noch ist sie das, was sich die meisten Menschen wünschen, das, worauf sie hoffen, ist der vielleicht wesentlichste Bestandteil dessen, was sie unter Glück verstehen. Für die meisten von uns fühlt sich ein Leben ohne die Intimität der Liebe nicht vollständig, nicht erfüllt an, wie ein Leben, dem etwas fehlt.

(Daniel Schreiber (2021): Allein. S. 15)

Als Kind war mir völlig klar, dass ein Leben ohne Liebe nicht lebenswert ist. Ich wünschte, ich könnte sagen, ich wäre zu dieser Erkenntnis aufgrund der Liebe gekommen, die ich in meinem eigenen Leben erfuhr. Doch es war der Mangel an Liebe, der mir ihre Bedeutung aufzeigte. [...] Wir können die Liebe finden, nach der sich unser Herz sehnt, aber erst, wenn wir den Kummer über eine Liebe überwunden haben, die wir vor langer Zeit verloren haben, als wir klein waren und keine Stimme hatten, um die Sehnsucht in unserem Herzen in Worte zu fassen. [...] Ich schreibe über die Liebe, um [...] zu einer Rückkehr zu Liebe aufzufordern. Die Liebe kann uns erlösen und wiederherstellen und uns das Versprechen des ewigen Lebens zurückbringen. Wenn wir lieben, können wir unser Herz sprechen lassen.

(bell hooks (2021): Alles über Liebe. S. 9-11)

Tatsächlich dürften die mit Intimbeziehungen verbundenen Qualen in unserer Zeit nur den wenigsten erspart geblieben sein. Diese Qualen erleiden wir in vielerlei Gestalt: sei es, daß wir auf der Suche nach dem Märchenprinzen/der Märchenprinzessin zu viele Frösche küssen, daß wir uns der Sisyphusarbeit der Partnersuche im Internet unterziehen oder daß wir einsam von Barbesuchen, Partys und Blind Dates nach Hause kommen. Kommen dann einmal Beziehungen zustande, ist es mit den Qualen nicht vorbei, insofern man in diesen Beziehungen gelangweilt, verängstigt oder wütend werden kann, schmerzhaft Auseinandersetzungen und Konflikte durchzustehen hat, ja vielleicht am Ende die Bestürzung, Selbstzweifel und Depressionen ertragen muß, die mit Trennungen und Scheidungen einhergehen können. Und dies sind nur einige der Möglichkeiten, warum die Suche nach Liebe für die allermeisten modernen Männer und Frauen eine quälend schwierige Erfahrung ist. Könnte die Soziologin die Stimmen der Menschen hören, die nach Liebe suchen, dann vernähme sie eine lange und laute Litanei des Jammerns und Stöhnens.

(Eva Illouz (2016): Warum Liebe weh tut. S. 15)

I love you even when you're sick and look disgusting.

(Jamie zu seiner Freundin)

(aus: Love Actually (2003), Regie: Richard Curtis)

Anregungen für die Auseinandersetzung mit der Inszenierung und der Aufführung

1. Das Stück / die Inszenierung

- Sammlung von Assoziationen und Gedanken zu Titel und Genre des Stücks:
 - Welches Setting lassen sie erwarten?
 - Welche Vorstellungen und Erwartungen an Handlung, Figuren und Dramaturgie rufen sie auf?
 - Welche Vorstellungen von der Figurenrede rufen sie auf?
 - Welche Spielweisen und theatralen Mittel lassen sie erwarten?
 - Welche Bühnenform, welche Requisiten und welche Kostüme lassen sie erwarten?
 - Welche Art von Musik lassen sie erwarten?
- Austausch über die individuellen Vorstellungen von Familie und Freundschaft, Rezeption der Informationen zum Setting und zur Handlung des Stücks und Austausch über die Frage, welche Aspekte von Freundschaft und Familie im Stück eine Rolle spielen und über welche theatralen Mittel sie auf der Bühne erzählt werden könnten
- Rezeption der Informationen zum Genre, Recherche zu weiteren Kennzeichen der RomCom und Sammlung der Kennzeichen, die im Stück erwartet werden
- Diskussion der Zitate zum Phänomen Liebe und Austausch über die Frage, welches der Zitate zu welcher Figur passen könnte
- Rezeption der Informationen zum Autor / Regisseur und zum Komponisten, zur Handlung, zu den Figuren und zum Genre und Austausch von Erwartungen an die sprachliche und musikalische Gestaltung der Figuren und der Handlung
- Recherche zu bisherigen Regiearbeiten des Regisseurs und Austausch über Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Inszenierungen

- Lektüre von (Ausschnitten aus) weiteren Stücken Bonn Parks und Austausch über die sprachlich-stilistischen, die inhaltlichen und die dramaturgischen Charakteristika der Stücke
- Auseinandersetzung mit den Figuren
 - Welche Erwartungen an die Figuren weckt das Figurenverzeichnis?
 - Welche Vorstellungen von den Figuren rufen die kurzen Beschreibungen hervor?
 - Wo finden sich Zitate und Anspielungen? Was zitieren sie?
- Auseinandersetzung mit den Figurenzitaten
 - Austausch über die Frage, welches Zitat von welcher Figur stammen könnte
 - Erprobung von unterschiedlichen Lesarten für die zitierten Sätze der Figuren in verschiedenen Sprechhaltungen, Körperhaltungen, Raumpositionen und Austausch über die jeweils erzielte Wirkung
 - Schreiben von Figurenbiografien, die zu den Zitaten passen
 - Schreiben von Settings und Szenen, in denen die Sätze geäußert werden könnten, z.B.
 - Wie sagt die Figur das?
 - Wo sagt die Figur das?
 - Welche Handlung führt sie aus?
 - Gibt es andere Figuren in der Szene?
 - Was tun/sagen diese?
 - Welche Art von Musik könnte die Szene illustrieren?

2. Die Aufführung

Erinnerungen an das Publikum

- Beschreibung der Atmosphäre im Zuschauerraum vor Beginn und nach der Aufführung
- Austausch über die Szenen, in denen eine deutliche Publikumsreaktion zu spüren war
- Austausch über ungewöhnliche, unerwartete Zuschauerreaktionen
- Austausch über Momente während der Aufführung, in denen Publikum zu hören war (Gemurmel? Lachen? Räuspern? Husten? Verbaler Kommentar? ...)

Erinnerungen an Bühnenraum, Kostüm, Requisite, Licht und Musik

- Austausch von Assoziationen, die die eingesetzten Requisiten hervorriefen
- Sammlung von zitierten Elementen aus RomComs und Austausch über die Wirkung, die diese für das Spiel und das Zusehen hatten
- Sammeln von Adjektiven zur Beschreibung der durch die Gestaltung des Bühnenraums, der Kostüme und des Lichts jeweils hervorgerufenen Atmosphäre
- Austausch von Erinnerungen an besondere visuelle und akustische Details und deren Wirkung, z.B.
 - an die Kostüme
 - an Intensität und Ausdehnung des Lichts in verschiedenen Szenen
 - an das Schattenspiel
 - an die Musiker*innen und ihre Positionierung auf der Bühne
 - an die Musik in verschiedenen Szenen
 - an den Gesang von verschiedenen Spieler*innen / Sänger*innen
 - an die Showtreppe
 - an die verschiedenen Meerestiere bei den Requisiten und im Bühnenbild

Erinnerungen an Inhalte, Themen und Motive

- Sammlung von Szenen, in denen etwas von außen in die Unterwasserwelt eindrang, und Austausch über die Auswirkungen, die dies auf die Figuren hatte
- Austausch über die Szenen, in denen die Figurenzitate zu hören waren, und die Figuren, die die Zitate wie erwartet / anders als erwartet äußerten
- Diskussion der Vorstellungen von Liebe, Freundschaft und Familie, die sich in den verschiedenen Figuren jeweils zeigte
- Sammlung von Erinnerungen an die Szene mit dem vermeintlich verstorbenen CLYDE und Austausch über die Gefühle, die diese hervorrief
- Austausch über die Wirkung, die der positive Schluss erzeugte

Erinnerungen an die Spiel- und Sprechweisen auf der Bühne

- Austausch von Erinnerungen an Bewegungen und Körperhaltungen, durch die deutlich zu bemerken war, dass das Stück unter Wasser spielt
- Sammeln von Adjektiven zur Beschreibung der Sprechweise der Figuren und Austausch über die Assoziationen, die diese hervorrief
- Sammeln von Formulierungen mit generischem Femininum und Austausch über die Wirkung, die diese auf die Figuren und das Publikum hatten
- Sammeln von Erinnerungen an chorische und choreographierte Elemente und Austausch über die Wirkung, die diese jeweils auf die Sprecher*innen und das Publikum hatten
- Diskussion über die Rolle der Musiker*innen auf der Bühne: Spielten sie eine Rolle? Waren sie Mitspieler*innen?
- Austausch von Erinnerungen an das Schattenspiel:
 - Welche Figuren waren beteiligt?
 - Welche Unterschiede in Spiel- und Sprechweise waren hinter der Schattenwand zu bemerken?
 - Welche Assoziationen rief das Schattenspiel hervor?
 - Welche Wirkung erzeugte das Schattenspiel?
- Vorstellen der individuellen Lieblingsfigur im Stück

Austausch über den Gesamteindruck

- Nachstellen der Lieblingsszene in zwei Standbildern, die das Bühnengeschehen und die Publikumsreaktion darauf zeigen
- Austausch über die Szenen, die Filme und/oder Musicals zitierten
- Rezeption von Rezensionen und Vergleich mit den eigenen Eindrücken
- Sammeln von Szenen, die besonders komisch wirkten, und Austausch über die theatralen Mittel, die jeweils Komik erzeugten
- Sammeln der Szenen, die in einem Trailer zur Inszenierung unbedingt enthalten sein sollten, und der Szenen, die nicht aufgenommen werden sollten
- Verfassen einer Audioeinführung oder eines Audiokommentars zur Inszenierung, die/der die eigenen Rezeptionserfahrungen berücksichtigt

Literaturhinweise und Internet-Links*

Park, Bonn (2020): Wie es euch Algorithmus. Internetspiel für zwei Personen. In: Theater der Zeit Heft 6/2020: Die Spieler. Das Schauspielhaus Bochum. S. 21-23

Bonn Park (2020): Die Räuber der Herzen. Nach „Die Räuber“ von Friedrich Schiller. In: Theater der Zeit Heft 12/2020: Der Lieblingsfeind steht links. Über Theater und Polizei. S. 58-68

- Weitere Theaterstücke von Bonn Park, zum Vergleich oder als Einführung

hooks, bell (2021): Alles über Liebe. Neue Sichtweisen. Hamburg: HarperCollins

Hürter, Tobias (2017): Liebe. <https://www.zeit.de/zeit-wissen/2017/01/beziehungen-liebe-philosophie-platon-dating-apps-erotik/komplettansicht>

Illouz, Eva (2016): Warum Liebe weh tut. Eine soziologische Erklärung. Berlin: Suhrkamp

Schreiber, Daniel (2021): Allein. München: Hanser Berlin

- Soziologische und philosophische Perspektiven auf das Phänomen Liebe

<https://www.muenchner-volkstheater.de/menschen/regie/bonn-park>

<https://tdz.de/person/e0423879-fa62-4983-b75c-ca42e7c4f3a8>

<https://henschel-schauspiel.de/de/person/1882>

- Kurzbiographie von Bonn Park auf den Websites des Münchner Volkstheaters, der Zeitschrift Theater der Zeit und des Henschel Schauspiel Verlags

<https://www.muenchner-volkstheater.de/menschen/musik-video/ben-roessler>

<https://benroessler.com/>

- Kurzbiographie Ben Roesslers auf der Website des Münchner Volkstheaters und auf der Website des Komponisten, die auch Informationen zu / Hörbeispiele aus seinen Werken bietet

<https://www.youtube.com/watch?v=dAZ2nsHkb0Y>

- „Bonn Park: Die teuflische Lust am Mittelmäßigen.“ Der Autor und Regisseur im Gespräch mit Christian Rakow (nachtkritik.de) in der Reihe „Neue Dramatik in zwölf Positionen“ im Literaturforum im Brecht-Haus, Berlin, Aufzeichnung vom 05.05.2021

* Alle Internetquellen zuletzt aufgerufen am 02.02.2023.